



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Architektur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart dargestellt

Lübke, Wilhelm

Leipzig, 1886

3. In England

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80493)

Für den Uebergang des Rococo in den Styl Ludwig's XVI. ist das leider nicht mehr vollkommen in seiner ursprünglichen Ausstattung erhaltene Boudoir der Marie Antoinette in Klein-Trianon ein reizendes Denkmal.

3. In England.

England. England hat von allen Ländern nicht bloß im staatlichen und gesellschaftlichen Leben, sondern auch in der Architektur mit größter Zähigkeit an den mittelalterlichen Traditionen festgehalten. Gänzlich ist der gothische Styl in seiner eigen-



Fig. 917. Gate of honour vom Caius College zu Cambridge. (Ferguson.)

Uebergangs-
Styl an den
Colleges.

welches man gewiß mit Recht ebenfalls dem Torrigiano zuschreibt. Gleichwohl blieb der neue Styl ein Fremdling auf englischem Boden, und noch zu Elisabeth's Regierungszeit war der ziemlich willkürlich gehandhabte spätgothische Styl allgemein in Gebrauch. Eine Ausnahme davon macht das Caius College zu Cambridge mit seinen originellen Portalbauten, seit 1565 von einem auswärtigen Architekten, *Theodor Have* oder *Havenius* von Cleve errichtet, namentlich dem Gate of honour vom Jahre 1574 (Fig. 917). Es ist eine phantastisch barocke, aber malerisch wirkfame Composition, die den gedrückten Tudorbogen der gothischen Zeit naiv mit einer ionischen Säulenstellung verbindet, und über einem korinthischen Obergeschoß mit Tempelgiebel einen kuppelartigen Thurmbau aufsteigen läßt. Aehnlichen Mischstyl bietet daselbst die Kapelle des S. Peter College mit ihrer Façade und das Clara College mit seinem malerischen Hofe vom Jahre 1638. Ueber einem schweren Portal mit Rusticafäulen bauen sich lustig zwei obere Stockwerke

thümlichen, etwas nüchtern schematischen Weise bis auf den heutigen Tag dort niemals ganz verdrängt worden. Dagegen finden wir im Anfange des 16. Jahrhunderts einen namhaften italienischen Künstler in London beschäftigt, dem die erste Uebertragung der italienischen Renaissance nach England zugesprochen werden muß. Es ist *Pietro Torrigiano* von Florenz, ein Mitschüler Michelangelo's beim Bertoldo, dem Schüler des Donatello, der 1519 das Grabmal Heinrich's VII. und seiner Gemahlin in Westminster vollendete: einen prachtvollen marmornen Freibau mit Arkaden auf Pilastern, reich mit Statuen, Reliefs und Ornamenten geschmückt. Aehnlicher Art ist daselbst das Grabmal der Mutter jenes Königs, Margaretha von Richmond,

mit geschweiften Spitzbögen an den Wandnischen, mit einem Erker und phantastisch geschwungenem Giebelauffatz auf. Im Uebrigen haben die Fenster steinernes Stabwerk, und nur die derbe Balustradengalerie und die Dachgiebel halten die Erinnerung an Renaissanceformen aufrecht. Am Neville's Hof im Trinity College vom Jahre 1615 kommen ausnahmsweise Säulenhallen im Erdgeschoß vor, während die Fenster der beiden oberen Stockwerke durch gothische Steinkreuze getheilt sind. Noch entschiedener in mittelalterlicher Gefühlsweise ist die Gartenseite von S. John's College in Oxford, vom Jahre 1631, ausgeführt; dagegen zeigt das Portal der Univerſität (Schools) daselbst, vom Jahre 1612, die Anwendung der fünf classischen

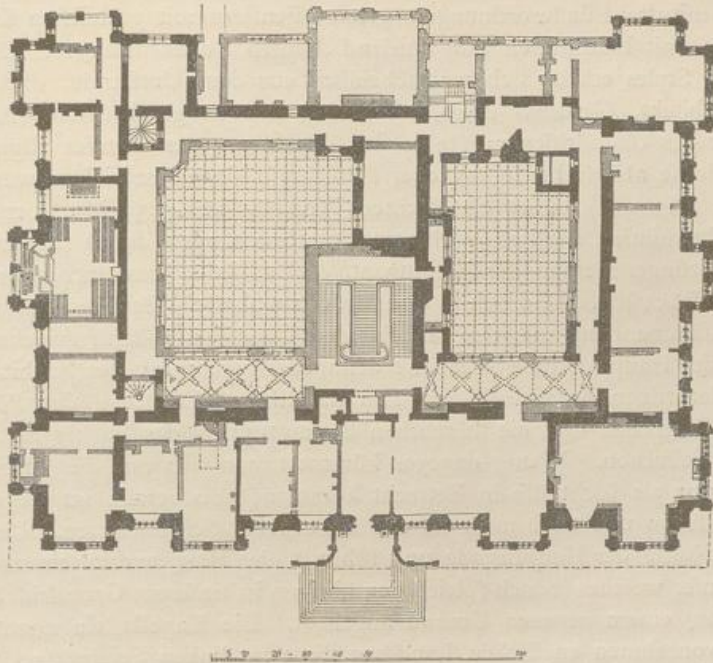


Fig. 918. Longleat House. (Britton.)

Säulenordnungen, die indessen auch hier eine gothische Fialenkrönung nicht ausgeschlossen haben.

Außer den Colleges sind es hauptsächlich die Wohnungen des Adels, an ^{Adelitzze.} welchen dieser Uebergangsstyl zu reicher Ausbildung gelangt ist*). Für die Anordnung dieser Gebäude wurde der Umstand maassgebend, daß dieselben in der Regel Landsitze sind. Inmitten der prachtvollen Parks und der anmuthig grünen Landschaft gelegen, deren idyllische Schönheit in England heimisch ist, konnten die Paläste der Großen keinen Gebrauch von den Hofanlagen Italiens oder Frankreichs

*) Vergl. auſser Britton, *Architectural antiquities* (5 Bde.) die Prachtwerke von S. C. Hall, *The baronial halls of England*. 2 Vols. Fol. London 1858, und J. Nash, *The mansions of England in the olden time*. 4 Vols. Fol. London. Dazu H. Shaw, *Illustrations of domestic archit. during the reign of Queen Elisabeth*. London 1838, und desf. Verf. *Details of Elisabethan architecture*. London 1839. Endlich James Fergusson's reich illustrierte *History of the modern Styles of Architecture*. 8. London 1862.

machen. Man zieht vielmehr die Anlage von Flügelgebäuden vor, um mit möglichst vielen großen Fenstern nach allen Seiten die Aussicht in's Freie zu gewinnen. Eine malerische Gruppierung der Baumassen ergibt sich daraus von selbst und harmonirt eben so sehr mit der freien landschaftlichen Umgebung, wie der strengere italienische Villenstyl mit den dortigen architektonisch geregelten Gartenanlagen. Dieser glückliche Einklang läßt denn auch eine strengere Kritik der oft barocken und phantastischen Werke kaum zu Worte kommen, da eben die Zwanglosigkeit in der Verwendung und Vermischung der heterogensten Style den malerischen Reiz dieser Bauten bedingt. Eines der frühesten und prächtigsten Gebäude dieser Art, dabei verhältnißmäßig rein im Style, ist Longleat House, erbaut zwischen 1567 und 1579, mit drei Pilafterordnungen, großen Fenstern mit gothischen Kreuzstäben, einer Attika mit Balustraden und spielend bunten Dachkrönungen. Die größere Strenge des Styles erklärt sich wahrscheinlich aus dem Umfande, daß ein italienischer Architekt, *Giovanni von Padua*, den Bau ausgeführt hat. Aber in der Ausbildung des Grundrisses mußte er sich den Sitten des Landes fügen, so daß Longleat House als Mufter so mancher ähnlicher Anlagen bezeichnet werden kann. Das Ganze (Fig. 918) bildet ein Rechteck von 64 zu 47,55 M., aber die regelmäßigen Fluchtlinien erhalten wirksame Unterbrechungen durch zahlreiche erkerartige Vorsprünge, vier an der Hauptfront, drei an jeder Seitenfäçade und eben so viele an der Rückseite. Dadurch ist eine für das wohnliche Behagen und namentlich für den Zusammenhang mit der umgebenden Landschaft höchst zweckmäßige Erweiterung der Haupträume geschaffen; denn das Augenmerk des Architekten muß bei allen derartigen Anlagen in England darauf gerichtet sein, den Blick in die saftigen Rasenründe und die herrlichen Baumgruppen des Parkes zu erleichtern und zu vervielfachen. Wenig dagegen kümmert man sich um die Ausbildung der Höfe, die nur als Lichthöfe in Betracht kommen, also gerade im Gegensatze zu den französischen und noch mehr zu den italienischen Schloßbauten. Der Eingang liegt in der Mitte der Hauptfäçade und führt in der Hauptaxe zu einem stattlichen Treppenhause, welches jedoch (gleich den übrigen in unserem Grundriß hell schraffirten Stellen) einem neueren Umbau angehört. Die Kapelle, ein unentbehrlicher Theil der vornehmen englischen Landfitze, liegt im linken Seitenflügel. Barocker, aber auch eigenthümlicher zeigt sich dieser Styl ausgebildet an dem prächtigen, 1580 begonnenen Palaß von Wollaton House (Fig. 919). Aus dem Mittelpunkte des zweistöckigen, mit höheren, vorspringenden Eckpavillons flankirten Baues erhebt sich der große Saal mit feinen hohen Bogenfenstern, feinen zahlreichen Kaminauffätzen und runden Eckthürmen. Die barocken Krönungen der Eckpavillons und des Mittelbaues erhöhen die Phantastik des Ganzen, die in ihrer naiven Sorglosigkeit nicht ohne pikanten Reiz ist. Auch hier ist durch zahlreiche erkerartige Vorsprünge für die wohnliche Anlage des Inneren und die malerische Entfaltung des Außen geforgt. Die Formen zeigen jenen derben Schwulst, der diesen Styl charakterisirt; Pilafter und Säulen erhalten in der Mitte ihres Schaftes eine häßliche schildartige Unterbrechung; die Einfassungen der Fenster und mehr noch die großen schildförmigen Verzierungen der Flächen erinnern am meisten an bunt verschlungenes Riemenwerk oder an die üppigen Arbeiten der damaligen Kunstschmiede. An andern Schlössern jener Zeit tritt fogar eine immer stärkere Reaction zur Gothik hervor. So an Burleigh House vom Jahre 1577, einem der besterhaltenen Werke aus den Zeiten der Königin Elisabeth, mit zahlreichen Thürmen und einem

Glockenthurm, welche den mächtigen Bau wie eine Stadt im Kleinen erscheinen lassen, angeblich von *John Thorpe* erbaut; so Longford Castle vom Jahre 1591, eine wunderliche Anlage in Form eines Dreiecks mit großen runden Thürmen an den Ecken und dorischen Pilastern, welche Spitzbögen tragen; so Hardwicke Hall in Derbyshire, 1597 begonnen; so Temple Newfam in Yorkshire vom Jahre 1612, so Audley Inn vom Jahre 1616 und viele andere Adelschlösser, welche das zähe Festhalten der englischen Nation an traditionellen Formen und das fortwährende Zurückkehren zu denselben erläutern.

Eines der stattlichsten Schlösser aus Jacob's I. Zeit, vom Jahre 1607, ist Holland House in Middlesex (Fig. 920). Dem Style nach von *John Thorpe* entworfen, Jacob's I.
Zeit.



Fig. 919. Wollaton House. (Fergusson.)

besteht es aus einem Hauptbau mit hufeisenförmigen Flügeln, die mit dem Mittelbau durch eine Colonnade auf Rusticapfeilern, im oberen Geschoß durch eine auf derselben ruhende Terrasse mit reich durchbrochener Balustrade verbunden sind. Vor den Mittelbau legt sich eine kleine Vorhalle, die sich als polygoner Erker entwickelt und mit kuppelartig geschweiftem Dache schließt. Die Formen sind hier überall schon die der späten Renaissance; nur die Behandlung der Fenster und die hohen Giebel erinnern noch an das Mittelalter. Im Innern ist später durch *Inigo Jones* Manches verändert worden; aber die Eingangshalle, die beiden Treppen und das Besuchzimmer sind im Erdgeschoß unberührt geblieben, wie im oberen Stock das goldene Zimmer, die lange Galerie (jetzt Bibliothek) und das Boudoir der Lady ihre ursprüngliche prächtige Ausstattung bewahrt haben. Aus derselben Zeit stammt Blickling Hall, nördlich von Norwich, eine der vollständigsten und stattlichsten

Anlagen dieser Art, mit den vier Eckthürmen, dem feltfam gebogenen Giebel und der doppelten Reihe von Communs, die mit dem Hauptbau durch Arkaden verbunden sind, endlich dem starken viereckigen Thurm mit achteckigem Aufsatz an der Mitte der Façade. Die Formen und der Grundplan sind hier etwas stärker mittelalterlich, weniger classisch als in Holland House; namentlich ist ein umfassender Gebrauch von Erkern und breiten Fenstern mit Kreuzstäben gemacht. Das Portal mit der Jahrzahl 1620 ist in opulenten Renaissanceformen durchgebildet. Von der großen Halle führt, wie in den meisten dieser Schlösser, eine in Eichenholz prächtig geschnitzte Treppe in das obere Geschoß hinauf. Die Ausführung ist auch hier in Backstein mit Rusticaquadern an den Ecken und steinernen Fensterrahmen und Gefimsen bewirkt. Eine große Anzahl ähnlicher Bauten sind noch jetzt in England

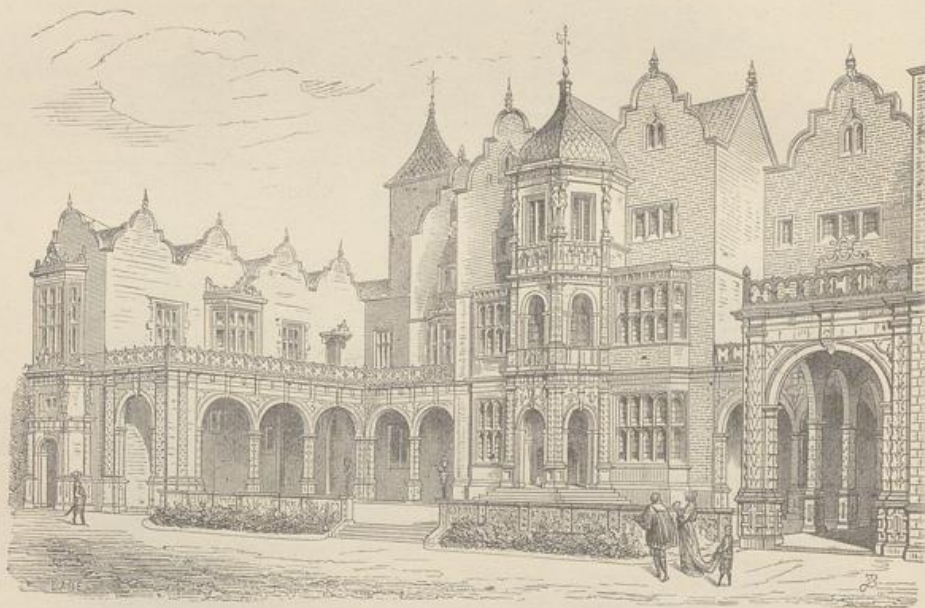


Fig. 920. Holland House. (Baldinger.)

erhalten. In ihrer anziehenden Freiheit und Zwanglosigkeit, in der malerischen Bewegung der Massen schließen sie sich einerseits den Sitten der Nation, andererseits dem Charakter der Landschaft ungleich besser an als die späteren Werke, welche nichts für sich haben als die Reinheit eines ziemlich nüchternen, classischen Styles, für welchen sie aber Bequemlichkeit des Inneren und malerischen Reiz des Aeußeren opfern.

Schottische
Bauten.

In Schottland entwickelt sich ein ähnlicher Styl, der dort noch längere Zeit andauert, wie z. B. das Heriot Hospital in Edinburg, dessen Ausführung von 1628 bis 1660 währte. Vier thurmartige Pavillons auf den Ecken geben dem Gebäude eine charaktervolle Physiognomie, das Portal aber (Fig. 921) zeigt die classischen Formen in schwerfälliger und mißverständener Anordnung und dabei sehr überladen mit barocken Details. So sieht man neben der mittleren Nische des oberen Aufsatzes und in den Bekrönungen der Fenster jene feltfam verschlungenen Flachornamente, welche diesem Mischstyl eigen sind, und die sich nur aus der Nachahmung

eiserner Beschläge erklären lassen. Diese der damals glänzenden Schmiedekunst entnommenen Decorationen werden wir auch in Deutschland, Dänemark und den Niederlanden antreffen. Es scheint sich in ihnen die nordische Phantastik in ähnlicher Art, wenn auch in anderen Motiven zu ergeben, wie sie im Anfange des Mittelalters in den Schreibschnörkeln und den sonstigen wunderlichen Linienspielen der irischen Kunst sich über den ganzen Norden verbreitete. Alle schottischen Gebäude dieser Epoche treiben einen Luxus mit Decorationen von ähnlichem Charakter.

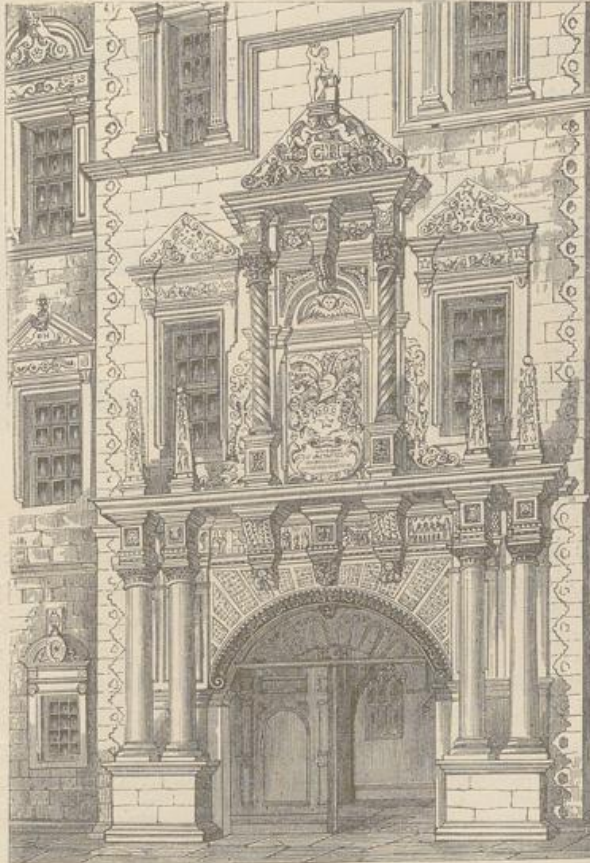


Fig. 921. Heriot's Hospital in Edinburg. (Fergusson.)

Ebenso ist die Einlassung der vortretenden Mauerecken in vorliegendem Beispiel im Styl von Metallbeschlägen durchgeführt.

Erst die Regierung des prachtliebenden und hochgebildeten Carl I. (seit 1625) ^{Inigo Jones} brachte der Architektur einen Umschwung, und die schulmäßige italienische Renaissance wird durch *Inigo Jones*, einen eifrigen Palladianer (1572—1652) auf dem Insellande eingebürgert*). Sein Hauptwerk ist der für Carl I. entworfene Palast von Whitehall, von dem freilich nur ein kleiner Theil zur Ausführung kam, der aber nach dem ersten Entwurf an Großartigkeit, Reichthum, künstlerischer Einheit

*) Vergl. das schöne Werk von *William Kent*, *Designs of Inigo Jones*. London 1727. 2 Vols. Fol., und *Peter Cunningham*, *Inigo Jones. A life of the architect*. London 1848. 8.

vielleicht der erste Palaſt der Welt geworden wäre. Der Palaſt (Fig. 922) ſollte ein ungeheures Rechteck von 255 zu 348 M. bilden, von welchem die beiden kürzeren Façaden gegen den Fluß und gegen den Park gerichtet waren. Zwei Quergebäude

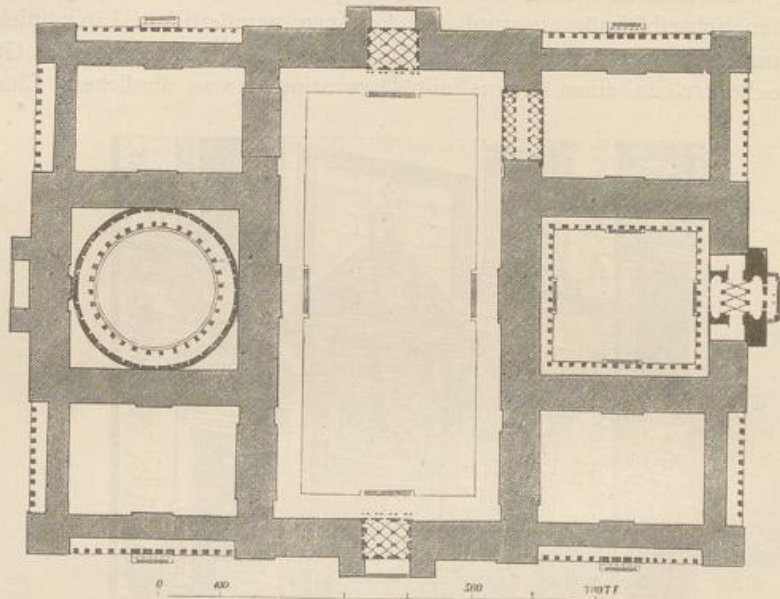


Fig. 922. Inigo Jones' Entwurf für Whitehall. (Fergusson.)

theilten das Ganze in drei Maſſen, indem ſie einen einzigen ungeheuren Mittelhof und jederſeits drei kleinere Höfe begrenzen. Von den letzteren ſollte der mittlere, nach der Flußſeite gelegene einen quadratiſchen, der nach dem Park gelegene einen runden Hof mit ſtattlichen Pfeilerhallen bilden. Der Hauptbau und die Ecken waren auf drei Stockwerke zu ca. 30 M. Höhe, die übrigen Theile auf zwei Geſchoſſe angelegt. Nur der Bankettſaal iſt von dem ungeheuren Ganzen zur Ausführung gekommen, ein ſtattlicher Bau mit zwei Stockwerken von bedeutender Höhe, mit einer ioniſchen und koriſchen Ordnung decorirt und mit einer etwas ſchweren Baluſtrade gekrönt. — In der nach ſeinen Plänen erbauten Villa zu Chiswick (Fig. 923), einem Quadrat mit achteckiger Kuppel auf der Mitte und einer koriſchen Tempelfront für den Eingang, ſchließt ſich Jones dem Vorbilde der Rotonda Palladio's an; in dem Palaſt von Wilton Houſe kommt der nüchterne Clafficismus der Zeit, wengleich in bedeutenden Verhältniſſen und würdiger Haltung, zum Ausdruck. Die Wirkung des Aeußeren iſt allerdings vornehm wegen der ſchönen Verhältniſſe, aber wir vermiffen doch die zwangloſe, wenn auch ſtylloſe Anmuth der früheren Landhäuſer. Zu wenig iſt an die Umgebung gedacht und der Charakter dieſes

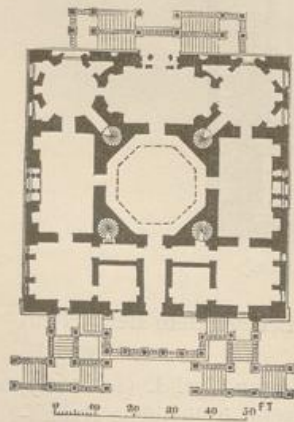


Fig. 923. Villa zu Chiswick von Jones. (Fergusson.)

Wirkung des Aeußeren iſt allerdings vornehm wegen der ſchönen Verhältniſſe, aber wir vermiffen doch die zwangloſe, wenn auch ſtylloſe Anmuth der früheren Landhäuſer. Zu wenig iſt an die Umgebung gedacht und der Charakter dieſes

Baues, sowie der zahlreich von ihm abgeleiteten, entspricht mehr dem profaischen Ernst des städtischen Treibens als der Heiterkeit des Landlebens.

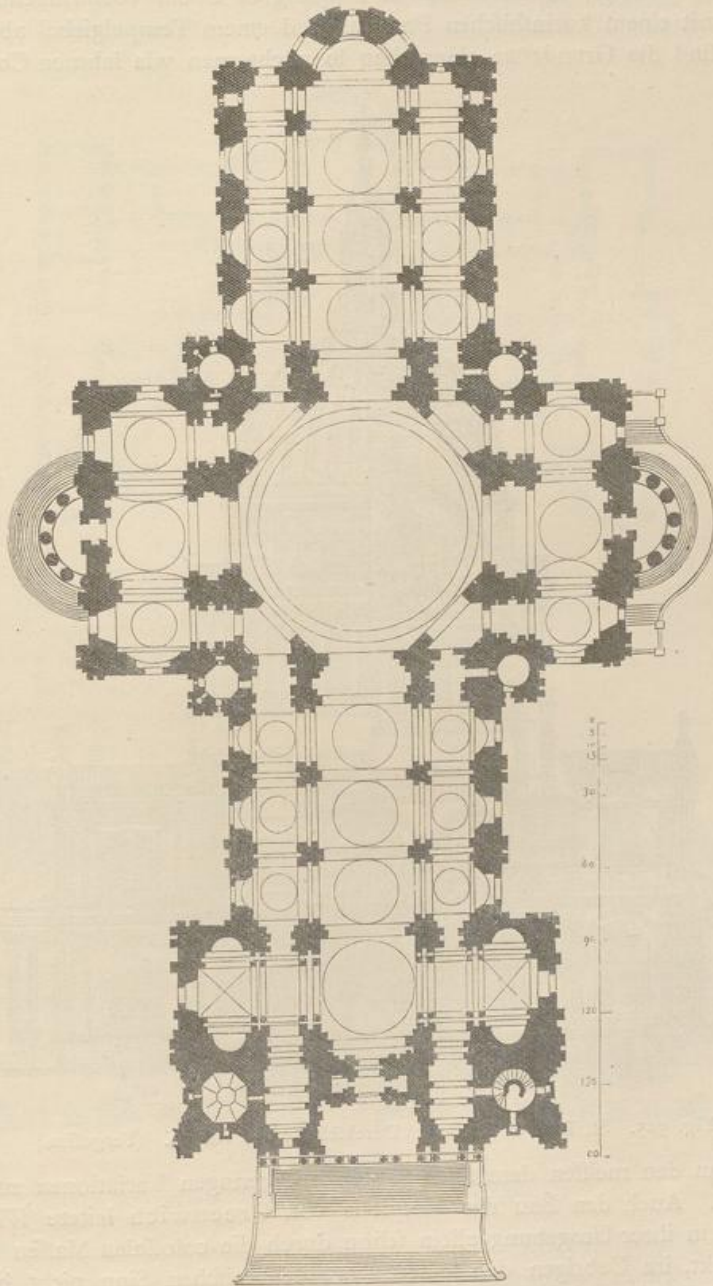


Fig. 924. St. Paul in London. (Fergusson.)

Dem Adoptivsohn des Meisters, *Webb*, gehört wahrscheinlich der Entwurf des Schlosses Amresbury in Wiltshire, welches noch einflußreicher für die Gestaltung

der späteren englischen Landsitze geworden ist. Eine schlichte viereckige Masse mit einem rustica-Erdgeschoß, über welchem sich ein höheres Stockwerk und ein Mezzaningeschoß erheben, in der Mitte der Eingang in einem vorspringenden Theile, der oben mit einem korinthischen Porticus und einem Tempelgiebel abgeschlossen wird: das sind die Grundzüge einer eben so nüchternen wie lahmen Composition,

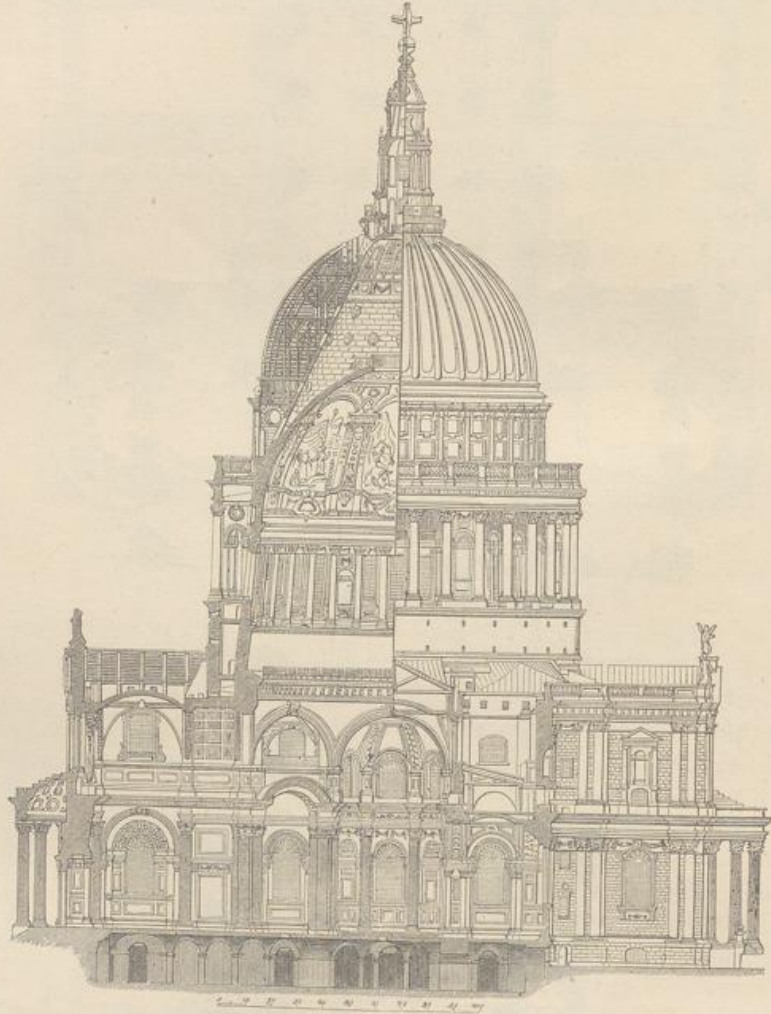


Fig. 925. St. Paul in London. Durchschnitt und Aufriß. (Fergusson.)

welche fortan den meisten derartigen Bauten mit geringen Variationen zu Grunde gelegt ward. Auch den Bau des Hospitals von Greenwich leitete *Webb*, eine Anlage, die in ihrer Umgebung allein schon durch die colossalen Massen und Verhältnisse wirkt, im Uebrigen den feineren architektonischen Sinn nicht befriedigt. Ueber einem rusticageschoß erhebt sich eine riesige Säulenstellung, welche den zwei oberen Stockwerken entspricht und durch eine Attika bekrönt wird. Es ist offenbar das Vorbild Palladio's, meistens vergrößert, welches in diesem und anderen englischen Werken seinen Einfluß übt.

Der Stolz der modern-englischen Architektur ist die von *Christopher Wren* Christopher Wren. (1632 bis 1723) von 1674 bis 1710 nach dem großen Brande der Stadt neu erbaute St. Paulskirche zu London (Fig. 925). In mächtigen Dimensionen — St. Paul mit 9587,97 M. Flächeninhalt ist die drittgrößte Kirche der Christenheit — erhebt

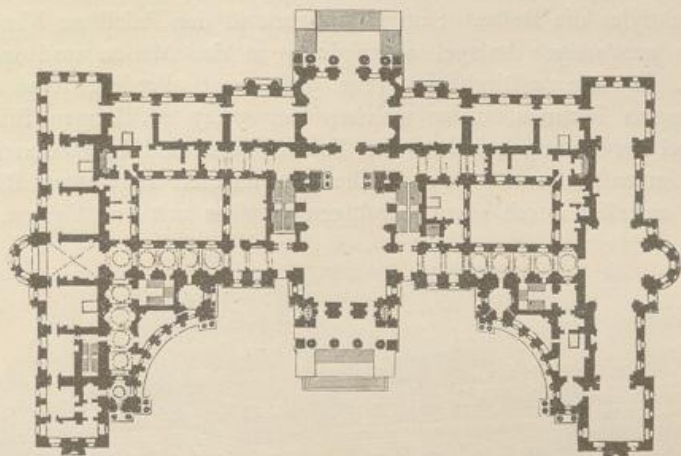


Fig. 926. Schloß Blenheim. (Fergusson.)

sich die Kirche, dem System von St. Peter zu Rom sich anschließend, doch nach dem Vorgang und Bedürfnis der englischen Kathedralen als Langhausbau mit ausgedehntem Chor gestaltet. Die innere Länge beträgt 140,21 M., die Länge des

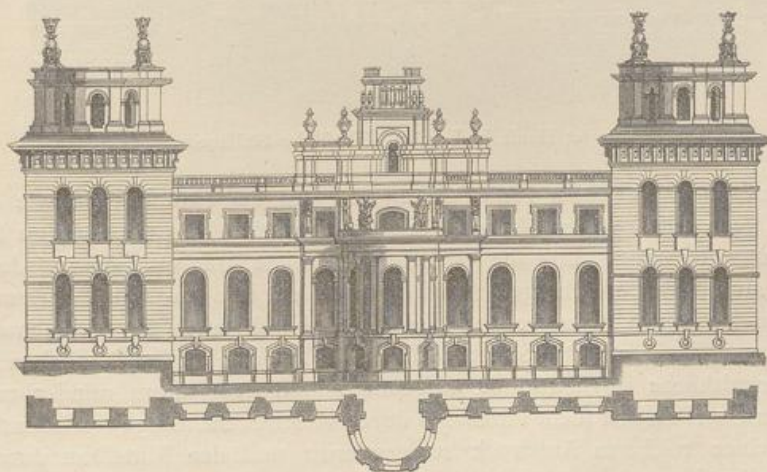


Fig. 927. Schloß Blenheim. (Fergusson.)

Kreuzschiffes 73,15 M. und die Breite des Langhauses 28,65 M. In dem ursprünglichen Modell zeigt der Bau die Anlage eines griechischen Kreuzes mit einer colossalen Kuppel auf den Pfeilern. Allein die englische Sitte scheint den Ausschlag zu Gunsten des Langhauses gegeben zu haben. Die 30,5 M. weite Kuppel, deren Tambour vom unteren Gesimskranz an sich verengert, und deren Spitze zu 109,73 M. Höhe aufsteigt, ist durch ihr mächtiges Profil und eine eigenthümlich sinnreiche

Construccion bemerkenswerth (Fig. 925). Die Façade, die von zwei Thürmen eingefasst wird, hat in zwei Geschossen offene Hallen auf gekuppelten korinthischen Säulen mit breitem antiken Tempelgiebel.

Architekten
des
18. Jahrh.

Unter den übrigen englischen Architekten des 18. Jahrhunderts eröffnet *John Vanbrugh* (1666—1726) als Vertreter eines opulenten, aber derben und schwerfälligen Barockstyles die Reihe. Sein Hauptwerk ist der Palaß zu Blenheim, ein Gebäude von großartiger Anlage, aber plump in den Massen und anmuthlos in den Formen. Die innere Disposition (Fig. 926) zeigt allerdings eine Anzahl von gut angeordneten Räumen, unter welchen der 55,47 M. langen Bibliothek im rechten Flügel der Vorzug gebührt. Im linken Flügel sind die Wohnzimmer, und die hintere Gartenseite enthält eine Reihe von flattlich angelegten Räumen, der mittlere Saal einerseits durch einen gewaltigen Porticus mit dem Garten, andererseits

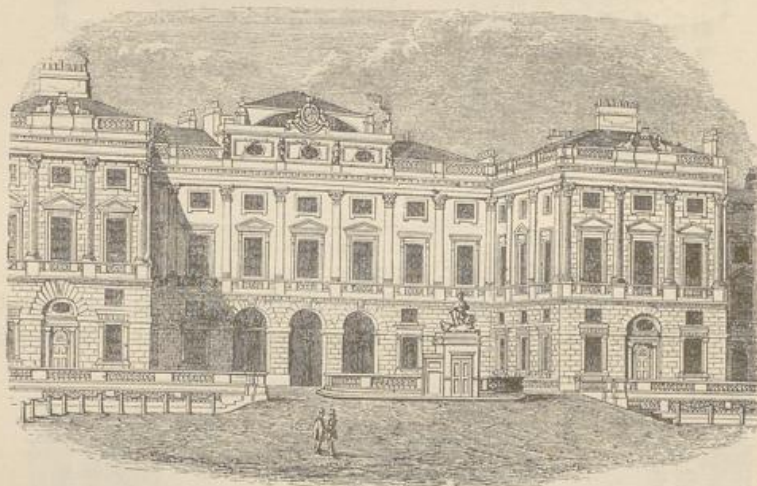


Fig. 928. Somerset House in London. Theil der Südfaçade. (Fergusson.)

mit der mächtigen centralen Halle verbunden. An der Hauptfaçade wie an der Rückseite geben die riesigen Säulenstellungen des mittleren Porticus ein zu schwerfällig prunkvolles Motiv, und die geschwungene Linie, mit welcher von den Eckpavillons zum Mittelbau übergeleitet wird, verursacht eine unruhige Wirkung. Am besten sind die beiden Seitenfronten (Fig. 927), obwohl auch sie doch schwerfällig und trocken erscheinen. Die Sucht nach Größe hat den meisten ähnlichen Bauten diese unerquickliche Physiognomie aufgeprägt. An dem kaum minder umfangreichen Castle Howard sucht *Vanbrugh* durch verschiedene Ränge von korinthischen Pilastern einen reicheren Ausdruck zu gewinnen und den Mittelbau durch eine Kuppel bedeutamer zu gestalten; aber dieser Prunk mit conventionellen Formen vermag die innere Nüchternheit nicht zu verdecken. — Ein anderer Architekt dieser Zeit, *Colin Campbell*, strebt in seiner Hauptschöpfung, dem Palaß von Wanstead House, durch einen korinthischen Porticus mit hohem Tempelgiebel nach monumentaler Bedeutung, ohne daß alle diese herkömmlichen Schulformen im Stande wären, den Charakter eines flattlichen Adelsitzes bezeichnend auszuprägen. Eine der besseren Leistungen der Zeit ist die von *Kent* ausgeführte Nordfaçade der Treasury Buildings in Whitehall; ferner gehört hierher die als kreisförmiger

Kuppelbau gestaltete Radcliffe-Bibliothek zu Oxford, von *James Gibbs* (1674 bis 1754), als dessen zweites bedeutendes Werk die Kirche von St. Martin-in-the-Fields zu nennen ist, ein dreischiffiger Säulenbau mit stattlichem korinthischen Porticus an der Façade; endlich das großartige Somerset House zu London (Fig. 928), erbaut von *William Chambers* (1726—1796), der freilich die gewaltige Ausdehnung der Flußfaçade nicht so glücklich zu behandeln verstand, wie die kürzere, dem „Strand“ zugewendete Nordfront. Eine älterer Bau von *Inigo Jones* diente ihm dabei als Vorbild. Uner Holzschnitt zeigt die Südfaçade des nördlichen Theils der Anlage, die mit ihren vorgeschobenen Flügeln und der in strengen classischen Formen durchgeführten Architektur einen würdigen und fürstlichen Eindruck macht.

Im Uebrigen ist hinzuzufügen, daß bis auf den heutigen Tag in England an Palästen und anderen Profanbauten ein meist schwerfälliger, bald nüchterner, bald prunkvoller italienischer Renaissancestyl geübt wird, während man für Kirchen und Schulen, sowie für Burgen, den heimischen gothischen Styl häufig nicht minder trocken handhabt.

4. In den Niederlanden.

Die niederländische Kunst, im 15. Jahrhundert ganz der alteinheimischen, streng Allgemeines. nationalen Ueberlieferung zugethan, beginnt mit dem Schluß jener Epoche um 1500 sich der vom Süden eingedrungenen Formen der Renaissance zu bedienen. Maler und Bildhauer sind es, welche zuerst im ornamentalen Beiwerk italienische Motive verwenden.*) Die Architektur konnte sich nicht so leicht losmachen von der gothischen Tradition. Und zwar haben nicht eingewanderte Italiener, sondern in Italien gebildete Niederländer die neue Stylweise in ihrer Heimath verbreitet. Durch den ganzen Verlauf des 16. Jahrhunderts hindurch blieb Italien, vorzugsweise Rom, die hohe Schule der niederländischen Künstlerschaft. Bis zum Jahre 1550 hat der italienische Styl der Niederländer einen vorwiegend schulmäßigen Charakter; erst später wird er freier und der einheimische Geschmack macht auch innerhalb der fremden Formensprache seine Rechte geltend. Im 17. Jahrhundert ist der niederländische Geist sodann, vornehmlich auf dem Gebiete der Malerei, wieder zu einer durchaus nationalen Gestaltung seiner künstlerischen Ideale durchgedrungen.

Das Ornament der italienischen Renaissance bemächtigte sich zunächst der Decorative Anfänge. Altäre, Chorschränken, Chorstühle, Gitterwerke, Kanzeln, Lettner, Taufbecken, Orgeln, dann der Grabplatten, Epitaphien und freistehenden Denkmäler aus Marmor, Alabaster, Erz und anderen Stoffen. Die Ausführung der Arabesken, Voluten und sonstigen Details ist in diesen Werken oft von solcher Strenge und Zierlichkeit, daß man die Mitwirkung italienischer Arbeiter nicht von der Hand weisen möchte. Die Entwürfe stammen jedoch wohl ohne Ausnahme von einheimischen Künstlern her; diese verrathen sich in manchen Fällen durch eine eigenthümliche Behandlung des Blattwerks, durch Motive speciell nordischer Vegetation u. dergl.**). Von den früheren

*) S. die grundlegende Abhandlung von *Aug. Schoy*, *Histoire de l'influence italienne sur l'architecture dans les Pays-Bas*; *Mém. couronnés*, publ. par l'Acad. Royale des sciences de Belgique. T. XXXIX. 1879. 4.

**) Vergl. das verdienstliche Werk von *Fr. Ewerbeck*, *A. Neumeister* und *E. Mouris*, *Die Renaissance in Belgien und Holland*. Leipzig 1883 ff. Fol., sowie des Ersteren und *R. Redtenbacher's* Aufsätze in der *Zeitschrift f. bild. Kunst* und im *Kunstgewerbeblatt* 1885.